



Abend =

Zeitung.

208.

Donnerstag, am 31. August 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hrn.)

### Das Lied vom Thale.

Ich weiß ein Thal, da wohnt die Ruh',  
Da wohnt die Ruh', da möcht' ich seyn;  
Der Lärm der Welt kann nicht hinein,  
Es schließen's dunkle Berge zu.

Der Strom durchfließt es voll und klar,  
An seinen Ufern schläft das Grün,  
Die Welle im Vorüberzieh'n  
Benezt das Rohr und Weidenhaar.

Die Sonnenlichter spielen gern  
Auf dieser hingegossnen Flut,  
Und wenn sie dann im Dunkel ruht,  
Dann blickt hinab der Abendstern.

Rings auf den Höh'n ist lust'ger Wald,  
Im Grunde saftiges Gebüsch,  
Da ruht sich's kühl, da weht es frisch —  
Ach wär' ich doch im Thale bald!

Thella.

### Die Genealogie der Pferde.

Einige Einzelheiten in Bezug auf die Pferde des Morgenlandes dürften zu einer Zeit Interesse erregen, in welcher die Cultur der Pferdezuucht so eifrig betrieben wird. Die Poesie des Morgenlandes erstreckt sich bis auf die Pferde, und es darf uns daher nicht befremden, wenn wir die dortige Muse mit dem Pferdehandel beschäftigt sehen.

Das ägyptische Pferd ist von Natur häßlich gebaut, seine Beine und Kniee sind dünn, sein Hals ist kurz und dick, es ist tückisch und darf nie losgebunden seyn, während das Pferd von arabischer Race, gleich dem Kameele frei in den Fluren weidet. Obgleich es weniger aushält als die ächten Kohelys, so ist es doch bei guter Nahrung feurig und unaufhaltsam im Angriff, wodurch sich die ägyptische Kavalerie stets rühmlich auszeichnete. Ein solches tüchtiges Kavalerie-Pferd kostet in Aegypten 180 spanische Piafter und einige werden selbst mit 300 Piaftern bezahlt.

Die Häßlichkeit bezeichnet nicht allein die ägyptische, sondern auch die edlere Race; eine große Anzahl dieser Pferde empfiehlt sich den Käufern nur allein durch den Namen Kohely, viele sind voller Fehler, mindestens sind die Verhältnisse ihrer Glieder unförmig. Im Allgemeinen giebt es nur sehr wenige Kohelys, welche mit der Kunst und Biegsamkeit, dem Erbtheile ihres Stammes, die Schönheit der Gestalt vereinigen; im ganzen Umfange der Wüste Syriens dürften sich deren vielleicht zweihundert finden.

Der größte Theil derjenigen, welche unter dem Namen der Kohelys nach Europa herübergebracht werden, sind meist nur Pferde der besseren Race welche in Aegypten und in der Barberei einheimisch sind. Inzwischen wird dieser Betrug nicht mehr so leicht werden, weil die Agenten der europäischen Regierungen jetzt meist in Damascus oder in den benachbarten Städten wohnen, um